

Evangelische Religion

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Klassenstufe 7

- Entwurfsfassung -



2023



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

Inhalt

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Lernbereiche: Kompetenzen und Inhalte

Lernbereich 2 Die Bibel lesen

Klassenstufe 7: Bibeltexre: fremd, doch inspirierend

Lernbereich 4 Jesus Christus begegnen

Klassenstufe 7: Seine Botschaft, sein Anspruch

Lernbereich 7 Religiöse Vielfalt erleben

Klassenstufe 7: Im Dialog mit Judentum und Islam

Anhang

Die Operatoren des Lehrplans

Literatur

Zum Umgang mit dem Lehrplan

Kompetenzorientierte Lehrpläne für das Gymnasium

Das saarländische Gymnasium als eine der beiden Säulen des allgemeinbildenden Sekundarbereichs bietet den Schülerinnen und Schülern eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Erziehung und Bildung. Neben der Vermittlung fachlicher Kenntnisse sowie sozialer, methodischer, sprachlicher, interkultureller und ästhetischer Kompetenzen liegt sein Auftrag in der Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Mit dem Abschluss des gymnasialen Bildungsgangs sollen sie in der Lage sein, ihr privates und berufliches Leben sinnbestimmt zu gestalten und als mündige Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll am gesellschaftlichen Leben sowie an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen mitzuwirken.

Der Bildungsgang am Gymnasium ist wissenschaftspropädeutisch angelegt und führt zur Allgemeinen Hochschulreife. Aufbauend auf den in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt er Schülerinnen und Schülern, die erhöhten Anforderungen gerecht werden, unabhängig von sozialen und kulturellen Voraussetzungen eine vertiefte allgemeine Bildung. Die gymnasiale Bildung bereitet auf ein Hochschulstudium vor, befähigt aber ebenso zum Eintritt in berufsbezogene Bildungsgänge.

Der Unterricht berücksichtigt individuelle Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Durch das Angebot verschiedener Profile sowie Wahl- und Zusatzangebote bietet das Gymnasium die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen. Dabei kommt der Förderung leistungsschwächerer ebenso wie besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hohe Bedeutung zu. Der Unterricht soll so angelegt sein, dass die Kinder und Jugendlichen die Freude am Lernen und zunehmend auch die Anstrengungsbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Genauigkeit entwickeln, die eine vertiefte Beschäftigung mit anspruchsvollen bis hin zu wissenschaftlichen Aufgabenstellungen ermöglichen.

Der stetige Zuwachs an wissenschaftlichen Erkenntnissen erfordert in zunehmendem Maße lebenslanges Lernen. Der Unterricht trägt dem durch die Betonung der grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen und durch exemplarisches Lernen Rechnung. Damit verbunden sind inhaltliche Reduktion sowie der zunehmende Einsatz schülerzentrierter Sozialformen, die eigenständiges Lernen und Teamfähigkeit fördern.

Auch die Verfügbarkeit digitaler Medien zur Informationsbeschaffung und zur Kommunikation stellt an die Ausgestaltung des Unterrichts vielfältige Anforderungen. Im Zusammenspiel aller Fächer werden die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb mediendidaktischer und medienethischer Kompetenzen begleitet.

Der Unterricht am Gymnasium berücksichtigt die im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) vereinbarten Bildungsstandards. Die Standards umfassen neben inhaltsbezogenen Kompetenzen auch allgemeine Kompetenzen wie zum Beispiel Beurteilungskompetenz und Kommunikationskompetenz sowie methodische Kompetenzen und Lernstrategien, über die die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen, um die inhaltsbezogenen Kompetenzen erwerben zu können.

Die Lehrpläne greifen die schulformübergreifenden Vorgaben der KMK-Bildungsstandards auf und tragen gleichzeitig durch die Auswahl und den Anspruch der inhaltlichen Vorgaben dem besonderen Anforderungsprofil des Gymnasiums Rechnung. Sie beschränken sich auf wesentliche Inhalte und Themen, die auch Bezugspunkte für schulische und schulübergreifende Leistungsüberprüfungen sind, und enthalten darüber hinaus Hinweise und Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung.

Unabhängig von den durch die KMK vereinbarten Bildungsstandards werden sukzessive für alle Fächer kompetenzorientierte Lehrpläne entwickelt. Die Ausrichtung an Kompetenzen ist entscheidend dadurch begründet, dass der Blick auf den Lernprozess und die zu erwerbenden Fähigkeiten und

Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerichtet wird. Damit wird eine schülerzentrierte und offene Gestaltung des Unterrichtes gefördert.

Die vorliegenden Lehrpläne gehen jeweils von einem fachspezifischen Kompetenzmodell aus, um inhaltsbezogene und allgemeine Kompetenzerwartungen zu formulieren. Die verbindliche Festlegung der allgemeinen Kompetenzen eröffnet Chancen für eine Weiterentwicklung der Unterrichtskultur. Dabei kommt individuellen und kooperativen Lernformen, die selbstorganisiertes Handeln sowie vernetztes Denken fördern, besondere Bedeutung zu.

Der Beitrag des Faches Evangelische Religion zur Bildung im Gymnasium

Religiöse Bildung

Religion ist ein wesentlicher Bestandteil gesellschaftlichen Lebens und gehört konstitutiv zum Menschsein. Insofern ist religiöse Bildung ein Teil der Allgemeinbildung. Evangelischer Religionsunterricht orientiert sich am Leitbild einer Humanität, die für das Transzendente offen ist. Aus dieser Perspektive gehören der Grundwert der unantastbaren Würde des Menschen und der Sinn für die verborgene Wirklichkeit Gottes zusammen. Somit stellt der Evangelische Religionsunterricht mit der Thematisierung der Gottesfrage eine unverzichtbare Dimension humaner Bildung dar.

Der Evangelische Religionsunterricht macht Angebote, das christliche Erbe zu entdecken, zu verstehen und zu deuten. In Anknüpfung und Abgrenzung dazu erproben Schülerinnen und Schüler Maßstäbe für ein gelingendes Leben. Der Religionsunterricht verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, sich ihrer eigenen religiösen Orientierung zu vergewissern und sie zu reflektieren. Er fordert gleichzeitig auf, sich mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen auseinanderzusetzen und begründet zu positionieren. Er erzieht zu Offenheit und Respekt gegenüber anderen Lebensentwürfen und Einstellungen. Die Stärkung religiöser Identität der Schülerinnen und Schüler und die Förderung der Pluralitätsfähigkeit sind für den Evangelischen Religionsunterricht keine Gegensätze, sondern bedingen einander.¹

Rechtliche Grundlagen

Der Evangelische Religionsunterricht leistet einen unentbehrlichen Beitrag dazu, dass Schülerinnen und Schüler von ihrer Religionsfreiheit² eigenständig Gebrauch machen können. Der verfassungsgemäße Auftrag des Religionsunterrichts kann von der staatlichen Schule und dem freiheitlich-demokratischen Staat nur in Zusammenarbeit mit der Kirche erfüllt werden. Der Religionsunterricht im Saarland ist gemäß Grundgesetz³ und nach der Landesverfassung⁴ ordentliches Lehrfach. Weitere rechtliche Grundlagen sind das Vertragsgesetz zwischen der saarländischen Landesregierung und den Evangelischen Kirchen im Saarland⁵ sowie das Schulordnungsgesetz.⁶

Konfessionalität und dialogische Offenheit

Der Evangelische Religionsunterricht steht allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihrer Religions- oder Bekenntniszugehörigkeit offen. Solange die Lehrperson und die Inhalte des Unterrichts evangelisch sind, bleibt der Religionsunterricht evangelisch. Die Zulassung einer nicht-evangelischen

¹ In diesem Sinne hat sich auch die Evangelische Kirche in Deutschland in ihren Denkschriften *Identität und Verständigung* (1994) und *Religiöse Orientierung gewinnen* (2014) geäußert.

² Vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 4.2

³ Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 7.3

⁴ Verfassung des Saarlandes, Artikel 26 - 29

⁵ Gesetz 1188

⁶ Gesetz Nr. 812 zur Ordnung des Schulwesens im Saarland, insbesondere §§ 10 - 15

Schülerin oder eines nicht-evangelischen Schülers zum Evangelischen Religionsunterricht kann allerdings nicht gegen den Willen der Religionslehrperson geschehen.

Der Evangelische Religionsunterricht wird konfessionell, aber in dialogischer Offenheit unterrichtet. Er bietet Raum für Modelle der konfessionellen Kooperation.

Kirchliche Bevollmächtigung

Lehrkräfte, die Evangelischen Religionsunterricht erteilen, benötigen eine kirchliche Unterrichtserlaubnis (Vocatio). Diese ist an eine Qualifikation gebunden, die wissenschaftlichen Standards genügen muss. Die Leitwissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichts ist die Evangelische Theologie.

Aufbau und Gestalt des Lehrplans

Kompetenzorientierung und Kompetenzerwerb

Kompetenzen beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Schülerinnen und Schülern helfen, sich in der religiösen Pluralität der Welt zu orientieren, eigene religiöse Überzeugungen zu gewinnen, darüber auskunfts- und dialogfähig zu sein sowie verantwortlich zu urteilen und zu handeln. Die diesen Lehrplan strukturierenden **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** sind in einem Orientierungsrahmen der EKD⁷ entfaltet worden. Sie beschreiben und normieren religiöse Lernprozesse und beruhen auf einem evangelischen Verständnis religiöser Bildung.

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz (WDK)

Im Evangelischen Religionsunterricht nehmen Schülerinnen und Schüler religiös bedeutsame Phänomene wahr und beschreiben sie. Die **Wahrnehmungskompetenz** fördern heißt, diejenigen Lernprozesse zu unterstützen, die einer oberflächlichen Informationsaufnahme entgegenwirken und das genaue Hinsehen, Lesen, Hören und Beobachten begünstigen. Die **Darstellungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu anzuhalten, Vorgänge genau zu erzählen, Gegenstände präzise zu beschreiben und Texte detailliert wiederzugeben. Die Darstellungsfähigkeit bildet die Basis für komplexere Kompetenzen.

Deutungskompetenz (DeK)

Im Evangelischen Religionsunterricht verstehen und deuten Schülerinnen und Schüler religiöse Sprache, Bilder und Zeugnisse sowie Erlebnisse. Die **Deutungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur differenzierten Erschließung und Entschlüsselung religiöser Sprach- und Ausdrucksformen anzuleiten.

Positionierungs- und Urteilskompetenz (PUK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, sich zu existenziellen Fragestellungen zu positionieren und begründete Urteile zu religiösen und ethischen Themen zu fällen. Die **Positionierungskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen, den eigenen Standpunkt in der Begegnung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen reflektiert zu suchen, vorläufig einzunehmen und begründet zu vertreten. Die **Urteilskompetenz** fördern heißt, die Schülerinnen und Schüler zur fundierten Auseinandersetzung mit entsprechenden Problemstellungen zu befähigen mit dem Ziel, ein eigenständiges Urteil zu formulieren.

Gestaltungskompetenz (GK)

Im Evangelischen Religionsunterricht geben Schülerinnen und Schüler religiösen Überzeugungen und Phänomenen eine Gestalt und setzen sie in konkretes Handeln um. Die **Gestaltungskompetenz** fördern heißt, Lernprozesse in Gang zu setzen, in denen sich die Schülerinnen und Schüler in kreativer Weise

⁷ Kompetenzen und Standards (EKD-Text 111, S. 17), modifiziert durch Erweiterung der früheren UK zur PUK.

mit religiös bedeutsamen Sachverhalten oder Ausdrucksformen auseinandersetzen, diese probeweise in Gebrauch nehmen oder Wege eines verantwortlichen Handelns aufzeigen.

Dialogische Kompetenz (DiK)

Im Evangelischen Religionsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, an dialogischen Prozessen zuhörend, verstehend und argumentierend teilzunehmen. Die **Dialogische Kompetenz** fördern heißt, das Gespräch der Schülerinnen und Schüler untereinander über religiös bedeutsame Sachverhalte in Gang zu bringen und sie zum sachlichen Dialog mit Gesprächspartnern außerhalb der Schule sowie mit Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Weltanschauungen zu befähigen.

Kompetenzen und Inhalte des Religionsunterrichts

Zwischen den Kompetenzen und den Inhalten des Religionsunterrichts besteht ein enger Zusammenhang. Die Kompetenzen religiöser Bildung können nur in Verschränkung mit den Inhalten angebahnt werden. Der Lehrplan verknüpft deshalb die **grundlegenden prozessorientierten Kompetenzen** mit den Themen des Religionsunterrichts. Darüber hinaus leistet der Religionsunterricht einen Beitrag zum Erwerb fachübergreifender Kompetenzen (z. B. Methodenkompetenz, soziale Kompetenz, Selbstkompetenz). Diese werden im Lehrplan nicht einzeln aufgeführt. Lediglich in der Jahrgangsstufe 5/6 des Lernbereichs 2 „Die Bibel lesen“ ist zusätzlich eine fachspezifische Methodenkompetenz vorgesehen.

Querschnittscurricula

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Demokratiebildung sowie die Medienbildung und die Berufsorientierung sind als Querschnittsthemen in den Lehrplan eingearbeitet.

Lernbereiche

In der Lehrplanentwicklung hat es sich bewährt, die Inhalte des Religionsunterrichts in Lernbereiche zu gliedern. Erläutert werden die Lernbereiche und ihr Bezug zur Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern im EKD-Kerncurriculum.⁸ Die **inhaltsbezogenen Kompetenzen** dieses Lehrplans gliedern sich in die folgenden Lernbereiche, die durch theologische und didaktische Vorbemerkungen erläutert werden.

Lernbereich 1: Nach Mensch und Welt fragen (Mensch)

Lernbereich 2: Die Bibel lesen (Bibel)

Lernbereich 3: Über Gott nachdenken (Gott)

Lernbereich 4: Jesus Christus begegnen (Jesus Christus)

Lernbereich 5: Verantwortlich handeln (Ethik)

Lernbereich 6: Die Kirche entdecken (Kirche)

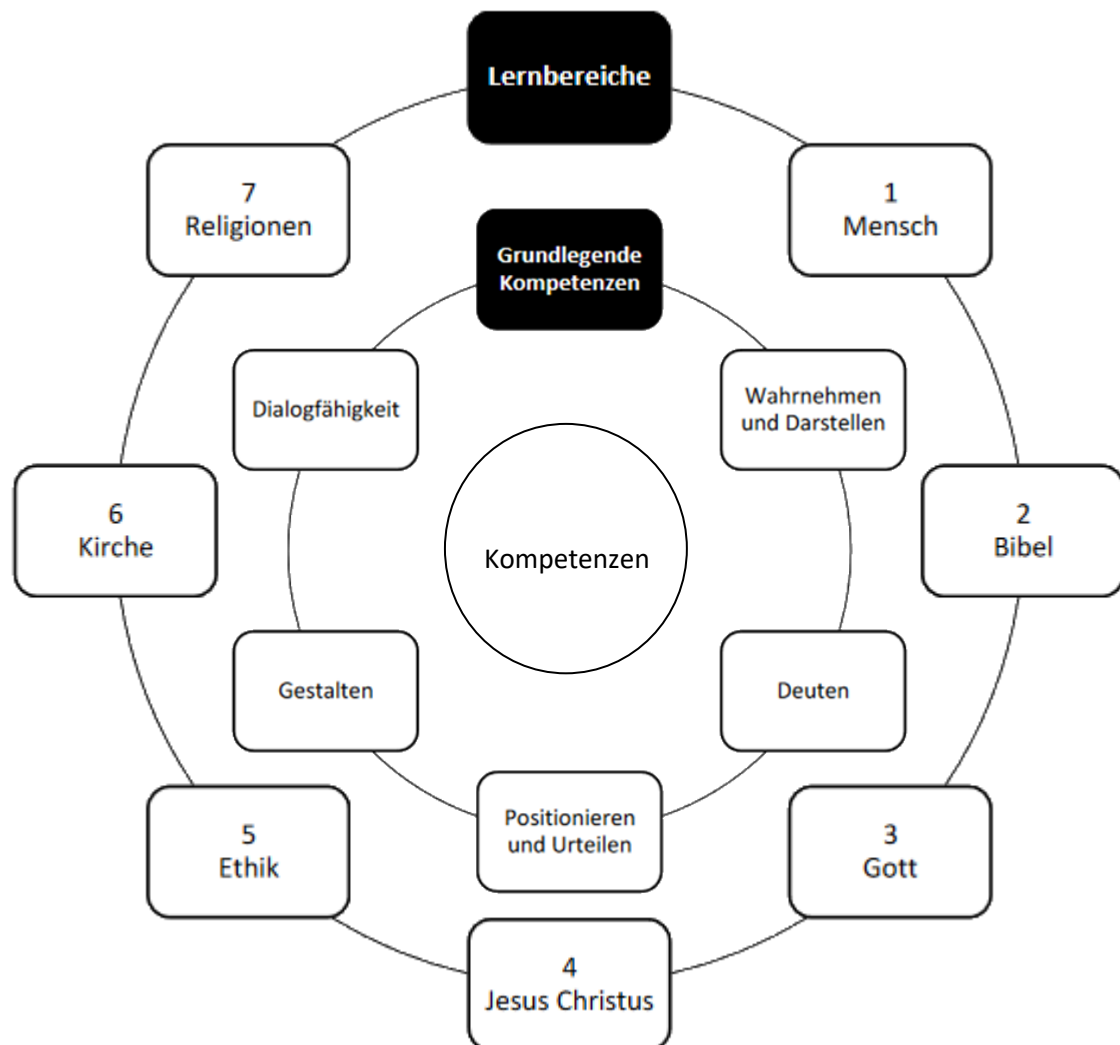
Lernbereich 7: Religiöse Vielfalt erleben (Religionen)

Aufbauendes Lernen

Kompetenzorientiertes Unterrichten berücksichtigt bei der Unterrichtsplanung, dass Lernen und Kompetenzerwerb kumulativ erfolgen. Inhalte und Kompetenzen dieses Lehrplans setzen Kenntnisse und Fähigkeiten der vorangegangenen Doppeljahrgangsstufe voraus und sind ihrerseits Lernvoraussetzung für die folgenden Jahrgangsstufen. Es ist deshalb unverzichtbar, dass das Vorwissen immer wieder aktiviert wird.

⁸ Kerncurriculum, EKD-Text 109, S. 17. Diese zunächst für die gymnasiale Oberstufe entwickelten **Gegenstandsbereiche** haben sich inzwischen auch für Lehr- und Bildungspläne der Sekundarstufe I bewährt und Eingang in fast alle kompetenzorientierten Lehrpläne des Faches Evangelische Religion gefunden.

Das Kompetenzmodell des Lehrplans



Die Kompetenzen des Lehrplans sind verbindlich. Sie sind außerdem ein notwendiger Zwischenschritt auf dem Weg zur Abiturprüfung, für die Einheitliche Prüfungsanforderungen⁹ gelten, und sind mit den Kompetenzen des saarländischen Kernlehrplans für die Gemeinschaftsschule¹⁰ abgeglichen.

Theologische und didaktische Vorbemerkungen

Die theologischen und didaktischen Vorbemerkungen am Beginn eines jeden Lernbereichs fassen zusammen, welche Einsichten und Überlegungen den Kompetenzerwartungen und Inhalten eines Lernbereichs zugrunde liegen.

⁹ Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Beschluss der Kultusministerkonferenz v. 16.11.2006

¹⁰ Kernlehrplan Evangelische Religion für die Gemeinschaftsschulen im Saarland, 2012

Inhaltsbezogene Kompetenzen des Lernbereichs

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen finden sich auf der linken Seite der Tabelle. Sie sind verpflichtend. Sie können auf mehrere Unterrichtsreihen aufgeteilt werden. In einigen Lernbereichen finden sich diesbezügliche Hinweise. Die jeder Kompetenz zuzuordnende **grundlegende prozessorientierte Kompetenz**¹¹ ist hinter der Kompetenzformulierung vermerkt.

Operatoren

Die Operatoren der inhaltsbezogenen Kompetenzen fußen auf den Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz¹² und sind im Anhang¹³ erläutert.

Verpflichtende und fakultative Inhalte

Die Inhalte, die den inhaltsbezogenen Kompetenzen zuzuordnen sind, finden sich in der rechten Spalte der Tabelle. Im Blick auf das aufbauende Lernen sind einige Inhalte verpflichtend (Normaldruck) und fest mit der zugeordneten Kompetenz verbunden. Alle anderen Inhalte sind fakultativ (*Kursivdruck*) und verstehen sich als Empfehlungen.

Basisbegriffe

In den Lernbereichen, wo es geboten erscheint, sind Basisbegriffe zusammengestellt, die Schülerinnen und Schüler am Ende der Doppeljahrgangsstufe erläutern können. Sie verstehen sich als Mindestanforderung. Der Religionsunterricht führt weitere, hier nicht genannte Fachbegriffe ein, die von der Lehrperson ausgewählt werden.

Basisbibeltexte

Der Erwerb von Bibelkompetenzen ist eine Querschnittsaufgabe des Religionsunterrichts. Dies geschieht nicht nur im Lernbereich 2 „Die Bibel lesen“. Die verpflichtenden Basisbibeltexte sind am Ende eines Lernbereichs verzeichnet, wo es geboten erscheint. Weitere Bibeltexte in der rechten Spalte der Tabelle (Inhalte) verstehen sich als Empfehlungen.

Vorschläge und Hinweise zum Unterricht

Über die unterrichtliche Methode entscheidet die Lehrperson. Wenn bestimmte Methoden für den Kompetenzerwerb besonders geeignet erscheinen, werden diese am Ende des Lernbereichs einer Doppeljahrgangsstufe genannt. Gleiches gilt, wenn ein außerschulischer Lernort empfohlen wird.

Querverweise

Querverweise am Ende eines jeden Lernbereichs machen deutlich, dass Unterrichtsreihen nicht selten die Grenzen des Lernbereiches überschreiten. Damit dies bei der Unterrichtsplanung bedacht werden kann, sind die Querverbindungen zu Inhalten anderer Lernbereiche ausgewiesen.

Lehrplan und Unterrichtsplanung

¹¹ s. S. 7 f.

¹² Konferenz der Kultusminister, S. 14 ff.

¹³ s. S. 21 f.

Kompetenzen und Inhalte dieses Lehrplans benötigen bei unterschiedlichen Lerngruppen unterschiedlich viel Unterrichtszeit. Der Lehrplan geht davon aus, dass für die Anbahnung der Kompetenzen dieses Lehrplans durchschnittlich etwa drei Viertel der Unterrichtszeit benötigt werden. Die übrige Unterrichtszeit wird für unterrichtliche Vorhaben verwendet, die die Lehrperson mit ihrer Lerngruppe vereinbart oder die die Fachkonferenz festlegt.

Da der Lehrplan einen großen Spielraum bei der Unterrichtsplanung eröffnet, soll jede Fachkonferenz einen schuleigenen Arbeitsplan zur Umsetzung der anzubahrenden Kompetenzen entwickeln, der die Lernschritte und Unterrichtsreihen in eine sinnvolle Reihenfolge bringt.

Theologische Vorbemerkungen

Biblische Texte sind individuelle und gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen in schriftlicher Form. Das evangelisch-theologische Prinzip **sola scriptura** macht die Bibel überdies zum entscheidenden Maßstab christlicher Lehre und Praxis. Im Kanon des Alten und des Neuen Testaments finden sich so Menschenwort und Gotteswort (**Heilige Schrift**) zugleich. Zudem gehört die Bibel zum Bildungskanon unserer Kultur und ist das wichtigste Dokument des Christentums.

Biblische Texte sind in unterschiedlichen Kontexten und Kulturen entstanden und antworten auf Fragen ihrer Zeit. So sind die erzählenden Texte des AT Erinnerungsgeschichten des Judentums. Psalmen wurden als individuelle und gottesdienstliche Gebete gesprochen oder gesungen. Die Jesusüberlieferung wurde in den ersten Gemeinden gesammelt. Die Paulusbriefe dienen dem Apostel zur Kommunikation mit seinen Gemeinden. Unabhängig von ihrer unterschiedlichen Entstehungsgeschichte sind die biblischen Texte deshalb reich an Bildern und Lebensdeutungen.

Didaktische Vorbemerkungen

Im Evangelischen Religionsunterricht werden Bibeltex te mehrdimensional und methodisch variantenreich auf die konkrete Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bezogen. Biblische Texte thematisieren auf unterschiedliche Weise zwischenmenschliche Erfahrungen und Glaubenserfahrungen mit Gott, die im Unterricht – oft mit Mitteln der historisch-kritischen Exegese und der Erschließung der Sprachform – gedeutet werden. Neben kognitiven Zugängen sind auch affektive und performative Wege zum Kompetenzerwerb möglich und nötig. Dies ist keine „Einbahnstraße“: Im Evangelischen Religionsunterricht befragen Schülerinnen und Schüler auch das Welt- und Gottesverständnis der biblischen Texte.

Bibeldidaktische Arbeit findet in fast allen Lernbereichen statt. Im Sinne des spiraldidaktischen Kompetenzaufbaus wird der Kanon der Bibelstellen nach dem Ende der Grundschulzeit Schritt für Schritt erweitert und ihr Verständnis vertieft. Die Auswahl der Bibelstellen im Unterricht ist dabei abhängig von der kognitiven, emotionalen und religiösen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Aufbauend auf die in Jahrgangsstufe 5/6 erworbenen methodischen Fertigkeiten, diese weiter anwendend und einübend, gewinnt die Frage nach einer angemessenen Auslegung biblischer Texte in den folgenden Doppeljahrgangsstufen zunehmend an Bedeutung.

Bibeltexte: fremd, doch inspirierend**Kompetenzerwartungen****Inhalte** (verpflichtend/*fakultativ*)**Die Schülerinnen und Schüler**

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. beschreiben das existenzielle Potenzial biblischer Texte, (WDK, DeK) 2. skizzieren die Bedeutung der Evangelien als Zeugnisse der Jesusüberlieferung, (WDK) 3. erläutern, wie Bibeltexte historisch-kritisch ausgelegt und verstanden werden können. (DeK) | <ul style="list-style-type: none"> • Bibelworte, die zu mir passen • sola scriptura • <i>Die Bibel als Inspiration für Kunst, Musik oder Literatur</i> • Die redaktionelle Arbeit der Evangelisten und die Intention der synoptischen Evangelien • Berücksichtigung von Entstehungsgeschichte, -absicht und Kontext |
|---|--|

Basisbegriffe

Evangelium, Evangelisten, Synoptiker

Vorschläge und Hinweise**Querverweis**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 4 „Jesus Christus begegnen“, Kompetenz 3

Anregung für Methoden

Digitale Bibel-App

Theologische Vorbemerkungen

Der Mensch Jesus und der Glaube an Jesus Christus sind Grundlage und Mittelpunkt des christlichen Glaubens. Im Evangelischen Religionsunterricht begegnen Schülerinnen und Schüler der Person Jesus von Nazareth gemäß dem Zeugnis des Neuen Testaments. Jesus lebte als toratreuer Jude unter Juden, wandte sich Außenseitern und **Sündern** zu und zeigte in Worten und Handlungen, dass Gott in der Tradition des Alten Testaments ein menschenfreundlicher Gott ist. Auf vielfältige Weise verdeutlichen seine Worte und Taten den Kern seiner Botschaft: Gott wirkt in verborgener Weise in der Welt. Das anbrechende Reich Gottes (Mk 1,15) wird in verborgener Weise in heilenden Veränderungen sichtbar. Menschen, die Jesus begegneten, änderten ihr Leben.

Nachösterlich wird Jesus als Christus und Sohn Gottes verehrt. Diese Ehrentitel stehen im Zusammenhang mit dem Leiden und dem Tod Jesu am Kreuz, die in der Bibel weder verschwiegen noch verharmlost werden. Das Neue Testament spricht seinem schmachvollen Tod eine heilbringende Bedeutung „für uns“ (Röm 5,8) zu. Diese Glaubensaussage hat ihren Ursprung in der Begegnung der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Didaktische Vorbemerkungen

Viele Kinder und Jugendliche achten Jesus als einen vorbildlichen Menschen, als charismatischen Lehrer der Nächstenliebe und als Religionsstifter. Eine Christologie, die die Beziehung zwischen Jesus und Gott deuten könnte, liegt aber in der Regel außerhalb ihres Fragehorizontes.

Schülerinnen und Schüler nähern sich den Lebensstationen Jesu und der Bedeutung seiner Botschaft, die sich aus seinen Worten (Gleichnisse und Reden) und Taten (Zeichenhandlungen und Wundererzählungen) erschließen lässt. Schließlich deuten sie auch den Tod Jesu am Kreuz und die Begegnungen der ersten Christen mit dem Auferstandenen.

Ziel der Beschäftigung mit Jesus Christus im Evangelischen Religionsunterricht ist es, dass Schülerinnen und Schüler die Frage nach seiner Bedeutung stellen und die Relevanz seiner Botschaft für sich selbst klären.

Seine Botschaft, sein Anspruch

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
Die Schülerinnen und Schüler	
1. unterscheiden historische Aussagen über Jesus von Glaubensaussagen, (WDK)	<ul style="list-style-type: none"> • Historischer Jesus: Steckbrief und biblische Quellenlage • Sohn Gottes • Christusdarstellungen <i>in der Kunst, im Lied, im Film, in digitalen Medien</i>
2. begründen, warum Jesu Auftreten und seine Botschaft Menschen herausforderten, (WDK, DeK)	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Jesus und der Sabbat (Mk 2,23-28)</i> • <i>Einzug Jesu in Jerusalem, Tempelreinigung und die daraus resultierenden Konflikte (Mk 11,1-19 parr.)</i>
3. entfalten, was es bedeutet, wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, (DeK, GK)	<ul style="list-style-type: none"> • Zeichenhandlungen, Beispiele: Mahlgemeinschaften (Lk 5,27-32), <i>Fußwaschung (Joh 13,1-17)</i> • Heilungserzählungen <i>Beispiele: Die Heilung eines Blinden in Betsaida (Mk 8,22-26), Die Heilung des Knechtes des Hauptmanns (Lk 7,1-10)</i>
4. geben wieder, welche Bedeutung Jesus in Judentum und Islam hat. (WDK, DiK)	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Jesus im Koran, Jesus als Prophet, Jesus als Lehrer</i>

Basisbegriffe

Sohn Gottes, Reich Gottes, Zeichenhandlung

Biblischer Basistext

Lk 5,27-32

Vorschläge und Hinweise**Lernvoraussetzungen und Querverweise**

Kompetenz 3: Querverweis zum Lernbereich 2 „Die Bibel lesen“, Kompetenz 3

Kompetenz 4: Lernvoraussetzung ist Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 4.

Kompetenz 4: Querverweis zum Lernbereich 7 „Religiöse Vielfalt erleben“, Kompetenz 5

Anregungen für Methoden

Historisch-kritische Analyse, verbunden mit einer gestaltenden Darstellung (Standbild, Textraumerkundung)

Theologische Vorbemerkungen

Religionen stellen konkurrierende Systeme dar, die sich bezüglich des Anspruchs, die ganze Wirklichkeit zu deuten, unterscheiden. Das nimmt auch die christliche Religion grundsätzlich für sich in Anspruch. Sie geht aber davon aus, dass sich die Wirklichkeit Gottes dem Menschen nur sehr unvollkommen erschließt. Auch die Frage, ob sich hinter der Vielfalt der Religionen ein harmonisches Ganzes verbirgt, kann sie nicht beantworten. Aus diesem Grund achtet die christliche Religion alle Religionen und respektiert deren Weisheit. Die Forderung nach Toleranz und Respekt vor den Einsichten anderer Religionen erschließt sich zusätzlich aus dem christlich-jüdischen Gebot der Nächstenliebe.

Eine besondere Hochachtung bringt die christliche Religion der jüdischen Religion entgegen, die sowohl die Religion Jesu als auch Wurzel und Schwester des Christentums ist.

Didaktische Vorbemerkungen

Das interreligiöse Lernen findet nicht nur in diesem Lernbereich statt, sondern ist ein Querschnittsthema des Religionsunterrichts. Ein didaktischer Grundsatz lautet, dass ein Angehöriger der thematisierten Fremdreligion an diesem Unterricht teilnehmen könnte, ohne Anstoß zu nehmen.

Bausteine des interreligiösen Lernens sind die Klärung der eigenen religiösen Orientierung, Grundkenntnisse über die andere Religion und eine Sensibilität in der Wahrnehmung des Fremden. Sein Ziel ist die Förderung der Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und der religiösen Dialogfähigkeit. Dies schließt ein, sich von Impulsen eines anderen Glaubens zum Nachdenken über existenzielle Fragen anstoßen zu lassen. Eine Unverbindlichkeit, die die Unterschiede zwischen den Religionen leugnet, hat ebenso keinen Platz im Evangelischen Religionsunterricht wie Fundamentalismen, die den Dialog verweigern. Vielmehr ist interreligiöses Lernen davon geleitet, die Verschränkung von Nähe und Fremdheit auszuhalten (Ambiguitätstoleranz), die Unterschiede wahrzunehmen (Differenzsensibilität) und die Gemeinsamkeit zu stärken. Dies ermöglicht zugleich eine Selbstprüfung, eine Modifikation und eine Selbstvergewisserung der eigenen religiösen Überzeugungen. Das interreligiöse Lernen kann nur gelingen, wenn der Evangelische Religionsunterricht seine Verankerung in der christlichen Theologie nicht preisgibt. Er nimmt keinen Standpunkt oberhalb oder außerhalb seiner eigenen konfessionellen Orientierung ein.

In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 stehen Kenntnisse und Kompetenzen zu jüdischem Glauben und gegenwärtigem jüdischem Leben im Vordergrund, während in der Doppeljahrgangsstufe 7/8 der Schwerpunkt auf dem Islam liegt. Das dialogische Lernen, das alle drei monotheistischen Religionen im Blick hat, ist ein wichtiges Merkmal des schülerorientierten interreligiösen Lernens.

Im Dialog mit Judentum und Islam

Kompetenzerwartungen	Inhalte (verpflichtend/ <i>fakultativ</i>)
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. beschreiben ausgewählte Merkmale des Islam, (WDK) 2. setzen sich mit Einstellungen gegenüber dem Islam auseinander, (PUK) 3. stellen dar, wie vielfältig Muslime ihre Religion leben, (WDK, DiK) 4. vergleichen religiöse Ausdrucksformen von Muslimen und Christen, (DiK) 5. erläutern die Verwandtschaft von Judentum, Christentum und Islam. (DiK) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bedeutung des Propheten Mohammed • Die fünf Säulen, vertieft an einem Beispiel • Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung: <i>Religion und Lebensführung, Geschlechterrollen</i> • <i>Unterschiedliche Praxis bei Kleidungsstraditionen, Gebet, Speisevorschriften (halal, haram)</i> • Moschee und Kirche • Koran und Bibel • <i>Gebetsformen</i> • Abraham/Ibrahim • Monotheismus • Ethische Grundwerte: Nächstenliebe und Barmherzigkeit • <i>Die Welt, Gottes Schöpfung</i> • <i>Jerusalem</i>

Basisbegriffe

Islam, Muslim/Muslima, Mohammed, Abraham/Ibrahim, Moschee, Koran, Monotheismus

Vorschläge und Hinweise**Querverweis**

Kompetenz 2: Querverweis zum Lernbereich 4 „Jesus Christus begegnen“, Kompetenz 5

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Angesichts der Heterogenität der Schülerschaft einer Schule kann es angezeigt sein, die Kompetenzen und Inhalte des interreligiösen Lernens der Doppeljahrgangsstufen 5/6 (Schwerpunkt Judentum) und 7/8 (Schwerpunkt Islam) zu tauschen. Die Kompetenz 5 (trialogisches Lernen) verbleibt in jedem Fall in dieser Doppeljahrgangsstufe.

Außerschulischer Lernort

Besuch einer Moschee

Anhang

Die Operatoren des Lehrplans

Operator	Erläuterung
Anforderungsbereich 1	
aufzeigen benennen nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe oder Personen unkommentiert angeben
beschreiben darstellen wiedergeben	einen Gedankengang, eine Hauptaussage oder einen Sachverhalt mit eigenen Worten darlegen
sich zurechtfinden	hier: die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit der Bibel als Buch sachgemäß anwenden
skizzieren	einen Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
Anforderungsbereich 2	
ableiten	aus einem vorgegebenen Sachverhalt anhand vorgegebener Kriterien neue Aussagen schlussfolgern
analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen
begründen	eine Aussage durch Argumente oder Belege stützen
entfalten erklären erläutern	einen Sachverhalt mit zusätzlichen Informationen oder Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
Ideen entwickeln	sinnvolle Vorschläge zur Umsetzung eines Wertes oder zur Lösung eines Problems machen
in Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbstgewählten Gesichtspunkten darstellen
reflektieren	Gedankengänge oder Sachverhalte im Zusammenhang prüfen und eigenständig eine Aussage über deren Plausibilität oder Bedeutung darlegen
unterscheiden	Sachverhalte oder Positionen vergleichen und das Trennende benennen
untersuchen	einen Sachverhalt oder einen Gedankengang betrachten und kritisch prüfen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen

Operator	Erläuterung
Anforderungsbereich 3	
sich auseinandersetzen mit	eine Fragestellung oder eine Position auf ihre Bedeutung oder Plausibilität untersuchen und die Ergebnisse dieser Prüfung darlegen
deuten interpretieren	einen Text oder ein Material sachgemäß analysieren und zu einer reflektierten und schlüssigen Auslegung kommen
gestalten	sich kreativ mit einer Fragestellung auseinandersetzen
einen Standpunkt entwickeln	einen Sachverhalt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, abwägend prüfen und sich positionieren

Literatur

Bibeln

Die Bibel nach Martin Luther, Stuttgart 2016

BasisBibel, Neues Testament und Psalmen, Stuttgart 2015

Religionspädagogische und didaktische Literatur

Baumann, Ulrike u. a. (Hg.): Religionsdidaktik, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2005

Dressler, Bernhard/Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Religionspädagogischer Kommentar zur Bibel, Leipzig 2012

Grethlein, Christian: Fachdidaktik Religion, Göttingen 2005

Lachmann, Rainer/Adam, Gottfried/Ritter, Werner: Theologische Schlüsselbegriffe, biblisch – systematisch – didaktisch. Theologie für Lehrerinnen und Lehrer, Band 1, Göttingen 2012

Lindner, Heike: Kompetenzorientierte Fachdidaktik Religion, Göttingen 2012

Klie, Thomas/Leonhard, Silke (Hg.): Performative Didaktik, Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis, Stuttgart 2008

Obst, Gabriele: Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht, Göttingen 2009

Schröder, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen 2012

Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.): Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2013

Kirchliche Verlautbarungen

Deutsche Bischofskonferenz: Die Zukunft des konfessionellen Religionsunterrichts, Empfehlungen für die Kooperation des katholischen mit dem evangelischen Religionsunterricht, Die deutschen Bischöfe, Bonn 2016

Fischer, Dietlind/Eisenbast, Volker (Redaktion): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung, Münster 2006

Kirchenamt der EKD (Hg.): Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1994

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kerncurriculum für das Fach Evangelische Religionslehre in der gymnasialen Oberstufe, EKD-Texte 109, Hannover 2010

Kirchenamt der EKD (Hg.): Kompetenzen und Standards für den evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I. Ein Orientierungsrahmen. EKD-Texte 111, Hannover 2011

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Orientierung gewinnen, Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift. Hannover 2014

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Bildung angesichts von Konfessionslosigkeit, Aufgaben und Chancen. Ein Grundlagentext. Hannover 2020

Kirchenamt der EKD (Hg.): Religiöse Bildungsbiografien ermöglichen. Eine Richtungsanzeige der EKD für die Vernetzung evangelischer Bildung, Hannover 2022

Ministerielle Verlautbarungen

Konferenz der Kultusminister der Länder: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre in der Fassung vom 16.11.2006, München und Neuwied 2007

Ministerium für Bildung und Kultur: Kernlehrplan Evangelische Religion Gemeinschaftsschule, 2012

Ministerium für Bildung und Kultur: Erlass zur Leistungsbewertung in den Schulen des Saarlandes vom 06.07.2016 (in seiner jeweils gültigen Fassung)